

# Macho-Weisheiten vom großen Vorbild für den kleinen Kritiker

Offenbachs t-raum bereitet lustvollen Theaterabend mit „Spiel's nochmal, Sam“

Im Jahr 1969 hatte Woody Allens erstaunlich zeitgemäß wirkende Komödie „Spiel's nochmal, Sam“ am New Yorker Broadway Premiere. Die Verfilmung folgte drei Jahre später, Allen führte Regie und übernahm die Hauptrolle. Seitdem ist der Charakter des Stadtneurotikers mit seiner Person verknüpft. In der Offenbacher t-raum-Produktion, von Sarah C. Baumann als Drei-Personen-Stück inszeniert, schlüpft Frank Geisler in die Rolle des linkischen Kauzes - stilecht mit dicker, schwarzer Hornbrille. Besser als das Original hält er die

Hauptfigur in der Schwebe zwischen Minderwertigkeitskomplex und übersteigertem Selbstbewusstsein, kostet genüsslich die Überzeichnung aus, ohne zu überdrehen.

Die Geschichte: Filmkritiker Allan Felix ist ein Tagträumer, dessen Realität sich mit den Filmen seines Vorbilds Humphrey Bogart vermischt. Gerade hat ihn seine lebensfrohe Gattin Nancy aus „unbefriedigter Lachlust“ verlassen. Bei der Suche nach einer neuen Liebe soll ihn Freund Dick unterstützen. Da der ständig unterwegs ist, kümmert sich seine Ehefrau Linda um Ren-

dézvous, die im Desaster enden. Und das, obwohl Bogeys Geist dem ungeübten Casanova mit Ratschlägen zur Seite steht.

Während alle Versuche kläglich misslingen, entdecken Allan und Linda ihre Zuneigung füreinander. Aber nur heroischer Verzicht auf die Geliebte im Stil von „Casablanca“ könnte Allan seinem Idol näher bringen ...

Die neurotisch und hypochondrisch veranlagte Linda scheint wie geschaffen für den Sonderling. Andrea Herdt verleiht der Figur, zerrissen zwischen Loyalität zum Ehemann und zärtlicher

Zuneigung zum Seelenverwandten, gefühlvoll und überzeugend Ausdruck. Eine Meisterleistung erbringt Sarah C. Baumann, die sieben Rollen spielt. Mehrfach tritt sie als fiktiver Bogart auf, der Allan Macho-Weisheiten wie „Es gibt nichts, was ein kleiner Bourbon nicht wieder in Ordnung bringt“ eintrichtert oder romantische Liebeschwüre souffliert. Weiter gibt sie Kurzauftritte der Frauen, an deren Eroberung der Held scheitert, schlüpft in Rekordgeschwindigkeit in unterschiedliche Kostüme und Charaktere. Die hütschwin-

gende Disco-Queen nimmt man ihr ebenso ab wie die depressive Intellektuelle.

Rasantes Tempo und intelligenter Witz gemischt mit ironischem Tiefgang, dazu meisterhafte Dialoge, vorgetragen vom durchweg überzeugenden Ensemble - beste Zutaten für einen so lustvollen wie geistreichen Theaterabend. Das Premierenpublikum dankte mit lang anhaltendem Beifall. ANKE STEINFADT

Weitere Aufführungen am 11. und 18. November sowie am 9., 16., 23. und 25. Dezember, Silvester-Special am 31. Dezember



Drei Schauspieler verkörpern im Offenbacher t-raum in Woody Allens Komödie unterschiedliche Rollen.